

IX.

Dr. Vogel's Forschungen im Innern von Nord-Afrika und die neue Niger-Expedition.

(Schluß.)

c) Schreiben Barth's an Herrn Bunsen.

Mas-eña, den 21. Juni 1852. ¹⁾

Aus dieser Hauptstadt Bagirmi's ²⁾, wo ich nun schon seit dem 28. April mich aufhalte, sende ich Ihnen meinen ergebensten Gruß. Intriguen und Aufschwärzungen eines aus Kufa, wo er sich von Schach Omar und Haj Beschir vernachlässigt glaubte, zurückkehrenden Eingeborenen dieses Landes haben mir bei meinem Betreten desselben einen ungastlichen Empfang bereitet.

Nachdem ich an der Fährre der kleinen Stadt Asu ³⁾ „als gefährlicher Zauberer, der gekommen sei, um dem auf Kriegszügen abwesenden Sultan durch seine Zauberschriften Unheil zu bereiten und seinen Thron umzustößen“ ⁴⁾, entschieden abgewiesen war, und nachdem es mir gelungen war, an der wenige Stunden abwärts gelegenen Fährre der Ortschaft Mäle glücklich den Fluß zu passiren, wurde ich hier sieben Tage zurückgehalten, während die mir vom Schach Omar und von Haj Beschir mitgegebenen Empfehlungsschreiben nach Mas-eña an den Stellvertreter des abwesenden Sultans geschickt wurden. Ich fügte mich geduldig in mein Geschick und neben manchen wichtigen Erkundigungen über den oberen Lauf des Flusses und die an ihm liegenden kleineren und größeren Ortschaften, die es mir gelang einzuziehen, genoß ich den täglichen Anblick des majestätischen, auf seiner Ostseite von einem hohen steilen Ufer, auf dem die Ortschaft liegt,

eingeschlossenen Flusses ⁶⁾, der hier, wo er eine langgestreckte Insel bildet, die jedoch zur Zeit der Flußschnelle tief unter Wasser gesetzt wird, an 600 Yard breit ist und in ziemlich reißendem Strom von etwa 3 englische Meilen Schnelligkeit in der Stunde fast gerade von Süden nach Norden dem Tjad zueilt. Dies ist der wahre Schäri oder Nju, welcher wenig unterhalb Kuffëri bei der kleinen, an seinem östlichen Ufer gelegenen Ortschaft Scheggua den bei weitem kleineren Fluß von Lóg-géné (den Lóg-geme, Lóggéné) ⁶⁾, der in seinem oberen Laufe zwischen Musgo und Bay den Namen Sérbéuel ⁷⁾ führt, und dem der Name Schäri ganz und gar nicht zukommt, aufnimmt, und dem gemeinsamen Strome, der sich bald wieder in mehrere Arme theilt, seinen Namen giebt. Daß Denham dieses Sachverhältniß bei Kuffëri ganz übersehen, ist fast unglaublich ⁸⁾. Die ganze zu dem kleinen, auf der West- und Ostseite des Lóggéné gelegenen und zehn mit einem Erdwalde umgebene Städtchen ⁹⁾, außer der ansehnlichen, wohlbevölkerten und wohlhabigen Hauptstadt (Kárnak), begreifenden Gebiet von Lóggéné, welches von seinen beiden mächtigen Nachbarn Bornu und Bagirmi schonungslos heimgesucht wird, gehörige Landzunge liegt zwischen Kárnak Lóggéné und dem zu Bagirmi gehörigen Städtchen Nju an der Ostseite des gleichnamigen Flusses und ist 12½ englische Meilen gegen Südosten breit.

Nach 7 tägigem Warten kam der Bescheid aus der Hauptstadt, ich solle in Búgömán ¹⁰⁾, einer ansehnlichen Stadt an der Westseite des oberen Nju, wo ich alles zu meinem Lebensunterhalt Nöthige finden würde, die Antwort des Sultans selbst, den man von meiner Ankunft benachrichtigt hatte, abwarten.

Wir begaben uns also gehorsam auf den Weg dorthin, und vom schlangengewundenen, zuweilen in mehrere Arme sich theilenden Flusse landeinwärts abweichend, erreichten wir mit ... engl. M. ¹¹⁾ über mehrere von Kanori's oder dem seit langen Zeiten in Bagirmi angesiedelten Bornu-Volke bewohnte Ortschaften abermals das Ufer des hier mehr eingeschränkten Schäri, dem mit einem verfallenen Erdwalde umgebenen Búgömán gegenüber. Búgömán, das in früheren Zeiten ein besonderes kleines Reich bildete, ist stets die Zufluchtsstätte der Sultane Bagirmi's (ich bemerke, daß Begarmi ein völlig unbekanntes, erst noch zu entdeckendes Land ist) ¹²⁾ gewesen, so oft ein mächtigerer Feind in das Land einfiel.

Aber der gegenwärtige Gouverneur dieser Stadt erwies den Leuten und dem Siegel des Stellvertreters in der Hauptstadt wenig Respect und verweigerte, mich in seine Stadt zu lassen. Nachdem wir also den ganzen Tag vergebens auf dem nackten Sandufer in brennender Sonne gewartet, mußten wir wieder abziehen.

Der Strom, heute, als am Markttage von Búgömán, mit einer Menge Ueberfahrender belebt, läuft hier von Süden nach Norden ¹³⁾, hat aber in seinem oberen Laufe eine ganz verschiedene Richtung, indem er oberhalb der nahen gleichfalls unmauerten Stadt Mesken den Batschikám oder den Ba=ir (identische Namen, die ich früher für die Benennungen verschiedener Flüsse gehalten) ¹⁴⁾, einen Arm des Hauptstromes selbst, der sich bei der überaus bedeutenden Stadt Miltu etwa ... engl. Meilen ¹⁵⁾ 550 von Mas=eña von ihm absondert und auf diese Weise den ganzen Südtheil des Landes Bagirmi zu einer Insel macht, wieder aufnimmt ¹⁶⁾. Der Strom ist in diesem Theile seines Laufes den Einheimischen als Ba=búso bekannter, ein Name, den er von der gleichfalls bedeutenden an seinem Nordufer gelegenen Stadt Buso erhält, die, etwa ... engl. Meilen ¹⁷⁾ von Mas=eña entfernt, ziemlich gegen Süden gelegen ist. Von Miltu an windet sich dieser Strom in seiner Hauptrichtung von Osten nach Nordwesten. (Er scheint oberhalb Miltu von N. O. zu kommen, so daß er Runga ¹⁸⁾ weit zur Seite läßt und, südlich vom Kéla ¹⁹⁾ oder Jängé hinziehend, dem anderen Arme des Bahr il Abiadh, dem sogenannten Bahr il adda ²⁰⁾ sich nähert, mit dem er nach der fälschlichen Ansicht der Gelehrten des Landes im Zusammenhange steht.)

Von Búgömán abgewiesen wollte ich bis auf die Ankunft der Antwort vom Sultane selbst nach Lóggéné, wo ich überaus gastfreundliche Aufnahme gefunden und vom Sultan selbst auf das Dringendste zu längerem Aufenthalte eingeladen war und, wo ich mich längere Zeit höchst nützlich beschäftigen konnte, zurückkehren, sah mir jedoch die Rückkehr abgeschnitten und mich gezwungen, meinen Begleitern auf dem Wege nach der Hauptstadt durch eine aus Mangel an Wasser nur schwach bevölkerte und meist mit Wald bedeckte Landschaft zu folgen. In Bákáda, einer aus vier kleinen Weilern bestehenden Ortschaft, $11\frac{1}{4}$ engl. Meilen von Mas=eña, ließen mich meine Begleiter zurück, und anstatt, wie versprochen, am folgenden oder nächstfolgenden Tage

mir bestimmten Bescheid vom Serma zu bringen, ließen sie mich 17 Tage ohne Antwort in dem kleinen Orte sitzen. Glücklicher Weise fand ich hier einen aufgeweckteren kundigen Mann, den Haj Sädik, der zu drei verschiedenen Malen nach Mekka gepilgert war und mir manche Belehrung geben konnte.

Daneben gab die Passage einige Unterhaltung; bald waren es durchziehende Handelsleute von Bornu, vorzüglich mit Pferden, oder Tebu ²¹⁾, oder frohmüthige kleine Krämer aus Kano, meist ihr aus wenigen Turcadien ²²⁾, etwas Kohol ²³⁾, Tabak, Perlen und dergleichen bestehendes Gepäck selbst auf dem Kopf tragend, um sich für den erhaltenen Preis vorzugsweise Esel einzuhandeln, mit denen sie dann ihre vornehmere Kaufbahn als Sudan-Händler beginnen.

¹⁾ Der Brief ist sichtlich in sehr großer Eile geschrieben, da er nicht allein einige Lücken, sondern auch mehrere Schreibfehler und verworrene Stellen enthält, die ganz unverständlich sein würden, ergäbe sich nicht aus der Barth-Petermann'schen Karte eine Aufklärung der Meinung des Reisenden. G.

²⁾ Mas-eña oder Massagna, wie Fresnel nach der französischen Orthographie schreibt (XIV, 156) oder auch Magania, wie der französische Arzt Perron setzt (Voyage au Ouaday par le Cheykh Mohammed Ibn Omar el Tounsy, publié par Perron et Jomard 1851, p. 24), die Hauptstadt des großen Reichs Wägirni, wurde zuerst im Beginn dieses Jahrhunderts in der Form Mesna richtig als die in der Nähe eines zur Regenzeit groß werdenden Flusses gelegene Capitale von Wägirni genannt. Unter diesem Fluße ist nach dem hier (S. 172) Gesagten entweder der Schary im Allgemeinen oder dessen östliche Abzweigung, der Watschikäm, zu verstehen. Mas-eña ist übrigens nicht der wahre Name der Hauptstadt, sondern nur der ihrer Bewohner, wie Fresnel ausdrücklich versichert (a. a. D. XIV, 155, 156, 159), Meito dagegen der eigentliche Name. So sagt auch Perron (a. a. D. S. 24) übereinstimmend mit Fresnel: Magania, das auch Meito genannt wird. Außer beiden Benennungen giebt es noch zwei bei den Bewohnern dieser Gegenden übliche von ganz allgemeiner Art. So pflegt man die Hauptstadt Wägirni's häufig mit dem allgemeinen Wort Karnaf, was jede Stadt oder Hauptstadt bedeutet (Denham I, 72, 237; Voyage au Ouaday 24; Fresnel XIV, 156, 159), oder mit dem eine Residenz (Hauptstadt) bedeutenden Bornu- Worte Birni (Voyage au Ouaday 24; Birnie means the capital in the Bornu language, Denham I, 154) zu bezeichnen. G.

³⁾ Das Städtchen Nju liegt mit Mële an dem Strom gleiches Namens, aber etwas tiefer, als Mële. Beide Ortschaften fehlen in Barth's und Fresnel's älteren Itinerearen. G.

⁴⁾ S. hier S. 85. Aehnliche Besorgnisse vor der Zauberkrast der Weissen sind durch das ganze centrale Nord-Afrika verbreitet. So war die Hauptstadt des am oberen Senegal gelegenen Reiches Kaarta (Geographie von Afrika 234) in Folge des Aberglaubens seiner Bewohner, daß die Europäer neben vielen anderen bösen Eigen-

schaften die Macht hätten, das Oberhaupt des Landes, wenn sie es einmal erblickt hatten, sterben zu lassen, verschlossen (Raffenel, Bull. de la soc. de Géogr. 3^me Sér. XII, 308). Ebenso versagte der Beherrscher des am mittleren Niger (Sokiba) gelegenen und durch M. Park's erste Reise bekannt gewordenen Reiches Sego dem britischen Reisenden Dr. Doehard das weitere Vordringen von Bammaku am Niger aus in sein Land und verweigerte sogar, dessen Geschenke anzunehmen, weil er die Europäer im Besitze von Zaubermitteln glaubte, die sie in den Stand setzten, ihn mittelst des Geruchs oder Blicks zu tödten (Quarterly Review 1820. XXIII, 241; Denham I, 281). Es war nämlich damals noch in guter Erinnerung, daß, als M. Park diese Gegenden passirte, mehrere Häuptlinge, die mit ihm zu thun gehabt, gestorben waren. Auch das Oberhaupt von Bammaku war bei Doehard's Ankunft am Niger gestorben; an diesem Aberglauben scheiterte Doehard's Unternehmung gänzlich. G.

⁵) Mit dieser Schilderung der Größe des Stroms stimmt der Bericht überein, den Ferron von ihm erhielt. Danach hat derselbe schon eine außerordentliche Größe, ehe er Bägirmi erreicht, und zwar ist dieselbe so bedeutend, daß man ihn kaum mit dem Auge übersehen und eine Person am jenseitigen Ufer erkennen kann; bei niedrigem Wasserstande hat er noch eine Breite von 600 M. (a. a. D. 24). G.

⁶) Dieser Name kommt sehr verschiedenartig vor. Denham nennt ihn stets Logoun, was mit Fresnel's Schreibart Logoun übereinstimmt (XIV, 155, 159, 163), indem die in Bernu wohnenden Schúa = Araber, wie Barth in Erfahrung brachte, sich dieser Form bedienen, während die Urbewohner des Landes Böggéné sagen (Berl. Monatsber. IX, 385). Perron schreibt dafür Logon (a. a. D. 14). Aber der gewöhnlichste Name, womit die Landesbewohner ihre Capitale bezeichnen, ist das schon erwähnte Wort Karnu, Karnak oder Kernuf (Fresnel XIV, 155, 159; Denham I, 237). So wiederholt sich im centralen Afrika die schon im Alterthum bei den Atheniensern und Römern, welche auch unter den allgemeinen Worten τὸ ἄστυ und urbs ihre Hauptstädte verstanden, übliche Sitte, gleichwie man in England London heute sehr gewöhnlich nur mit dem Worte the town bezeichnet. Der Staat Böggéné führt endlich zuweilen noch den Namen Kotefe, womit die Fellans die Böggéner benennen (Fresnel XIV, 158), woraus dann der zuerst bei Burckhardt (Travels in Nubia, 478) vorkommende und in die geographischen Werke über Afrika übergegangene Name Dar (Land) Katakuf entstanden ist. Ferron schreibt für Katakuf Katakau (a. a. D. 14). G.

⁷) Der Sérbéuel ist Dverweg's Serbenel. (S. hier S. 171). G.

⁸) Daß dieser ausgesprochene Tadel ungerecht ist, und wodurch Denham verhindert wurde, die hydrographischen Verhältnisse im Süden des Tsad gründlicher zu erforschen, habe ich bereits früher erörtert (S. 169). G.

⁹) Barth-Petermann's Karte nennt im Lande Böggéné nur 7 Orte, nämlich im Nordwesten Hulluf und Kala (letztes muthmaßlich das arabische, Schloß oder Kastell bedeutende Wort Gala (Kala), im Südwesten Waza, im Osten Bata und Bngari, im Innern Munhe und Jinna. G.

¹⁰) Búgómán ist ein bisher nirgends genannter Ort, der aber nach Barth-Petermann's Karte oberhalb Asu an der linken Seite des Schary liegt. G.

¹¹) Diese Stelle ist im Original unausgefüllt. G.

¹²) Das geographische Document bei Clapperton (Journal 335) schreibt Baghármeh; Perron hörte das Land Bähnuirmeh nennen (S. 24). G.

¹³) Daß der Schary seinen Lauf von Süden nach Norden nimmt, hörte auch Perron (S. 24). G.

¹⁵⁾ In diesem Namen Ba-ir, wie in Ba-Büso und wahrscheinlich in Batschikam, endlich vielleicht selbst in dem Namen Bägirmi wiederholt sich sichtlich das Bägirmiwort für Fluß (S. hier S. 172). Mit dem in neuerer Zeit besonders durch Perron (Voyage à Ouaday 8) öfters genannten Fluß (Bahr) Tro scheint indessen der Ba-ir, trotz der fast völligen Identität beider Namen, und, obwohl auch der Bahr Tro durch Bägirmi seinen Lauf nehmen soll, nicht zusammen geworfen werden zu dürfen, indem Perron's Karte von Ouaday den letztern als einen selbstständigen großen Fluß angiebt, der im Süden Bägirmi's, Ouaday's und Dar Fur's seinen Lauf nach Osten nimmt.

G.
G.

¹⁵⁾ Auch hier hat das Original eine Lücke.

¹⁶⁾ S. die Auseinandersetzung S. 172. Diese Spaltung des Stroms von Bägirmi war übrigens früh bekannt, wurde aber wenig beachtet. Denn schon König in der hier S. 168 citirten Stelle berichtete nach den Aussagen eines Bagirmers, daß der von ihm Soula genannte Strom seines Landes sich oberhalb des Ortes Boussa, womit nur Barth's Büso gemeint sein kann, in zwei Arme theile, von denen der eine nach Südost, der andere nach Nordost gehe. Letzter soll sich weiterhin in der Höhe des Landes Runga auch nach Südosten wenden und endlich, nachdem er die Länder des Dinka und Schilluk durchströmt, in den Nil fallen. Zugleich versicherte Königs Referent, daß der Soula einen Fluß Namens Dago aufnimmt, womit nur Burckhardt's Bahr Djad (S. hier 171) oder der Fluß von Böggéné gemeint sein kann. Uebrigens steht Königs Nachricht von dem Abflusse eines Zweiges des Bägirmistroms nach dem Weißen Nil in merkwürdiger Uebereinstimmung mit den angeführten Erkundigungen Perron's, wonach dieser den Lauf des Tro in seiner Karte zeichnete, sowie mit den schon durch die britische Expedition von 1822—1824 erhaltenen Nachrichten, indem diese ersuhr, daß der Schary von Süden kommt und daß von dem Schary zu Wussa (d. h. wohl wieder Büso, und es ist damit nicht Boussa, die am Niger gelegene und durch M. Bark's Tod zu einer traurigen Berühmtheit gelangte Stadt gemeint) ein Arm abgeht, der südlich von Dar Fur, Ouaday und Bägirmi strömt und sich bei Sennaar mit dem Nil vereinigt (Quarterly Review 1826. XXXIII, 546; diese interessante Stelle fehlt in Denham's Werk).

G.
G.

¹⁷⁾ Abermals eine Lücke.

¹⁸⁾ Das südöstlich von Ouaday gelegene Land (Dar) Runga oder, wie es sonst noch genannt wird, Ruga (Brown, Darfur 560, 561 — auf Brown's Karte sieht aber Runga — und in dem oft erwähnten geographischen Document bei Clapperton's Travels 335), Nuka (Burckhardt Nubia 185) und Raunah (Voyage au Darfour p. 134 und auf Perron's Karte von Ouaday) erscheint zuerst im Beginn dieses Jahrhunderts, aber so oberflächlich erwähnt, daß es in die 2. Ausgabe von Ritter's Afrika noch nicht aufgenommen wurde. Auch jetzt wissen wir sehr wenig davon, obwohl Pallme (a. a. D. 216), Fresnel (XIII, 89, 91) und Perron Manches darüber erkundeten. Sehr wünschenswerth wäre es übrigens, daß es einem Europäer gelänge, bis dahin vorzubringen, da gerade in Runga der Schlüssel zur Aufklärung der wichtigen Frage über die Grenzen der Wasser Systeme des Nil und Niger liegen dürfte. Besonders auffallend ist hierbei, daß Pallme in Kerdofän von einem, durch die Landesbewohner geradezu als den Weißen Nil bezeichneten Flusse Runga's reden hörte (a. a. D. 216). G.

¹⁹⁾ Kelak, Ke-ilaq oder Ke-ilah ist ein um das Jahr 1840 durch den französischen Reisenden Arnand erkundeter Name eines großen, genau von Westen kommenden und unter 9° 11' nördl. Br. und 9° 14' östl. L. von Paris in den Weißen Nil

mündenden Flusses (Bull. de la soc. de Géogr. 2^{me} Sér. XVIII, 378; XIX, 90, und auf Arnaud's Karte des Weißen Nils), dessen Kenntniß wir den ägyptischen Nil-Expeditionen verdanken und der höchst wahrscheinlich mit dem großen Strom von Nunga zusammenfällt. Da der untere Lauf dieses Flusses das Jengäh, Ke- und Dinkaland durchströmt, und hier kih oder kiti allgemein Wasser bedeutet (Werne S. 124, 452; nach diesem Reisenden nennen die Jengäh, Ke- und Dinka den Weißen Nil selbst Kih oder Kidi S. 123, 202, 452), so ist Kelak (Ké-ilak) unzweifelhaft ein zusammengesetztes Wort und der so benannte Strom mit dem Iles oder Ileich, den Fresnel als einen im Dinkalande in den Weißen Nil fallenden Strom nennen hörte (Bull. de la soc. de Géogr. 3^{me} Sér. XIII, 91, 95), derselbe. G.

²⁰⁾ Der Aba oder Abda (Bahr el Aba) kam zuerst in den durch Brown gesammelten Itineraren (571, 572) als ein im Süden von Dar Fur fließender Strom vor. Nach Fresnel (XIII, 91, 95) entsteht aus der Vereinigung desselben mit dem Zeum erst der Iles. Auch der Kadäba der Nungaer (Fresnel XIII, 97) dürfte nur der Bahr el Aba sein, da in dem Namen Kadäba sichtlich das Dinkawort für Wasser enthalten ist, obwohl Fresnel's Berichterstatter davon keine Kenntniß hatte. G.

²¹⁾ Die Tebu sind das seit Hornemann wohlbekannte große Volk der Tibbo. G.

²²⁾ Turkadien sind weibliche Kleidungsstücke (The Turkadies are articles of female dress, commonly of blue common cloth. Clapperton bei Denham II, 9). G.

²³⁾ Keshol, d. h. im Arabischen schwarz, ist der durch das ganze centrale Afrika, so weit der Gebrauch der arabischen Sprache reicht, übliche Name für das aus Antimon bereite und als Verschönerungsmittel zum Schwärzen der Augenbraunen benutzte Pulver. Das rothe Antimon kommt theils aus Europa und zwar aus den österreichischen Staaten (Pallme 184), theils liefert es Afrika selbst, namentlich Haussa (Clapperton bei Denham II, 53), das südliche Marocco und angeblich die Dase Tuat (Daumas Le Sahara Algérie 199, 285), letztes eine Angabe, die sehr wenig glaubhaft erscheint. Bei dem so verbreiteten Gebrauch des Antimons darf man sich nicht wundern, daß es oft als Waare in den afrikanischen Handelsorten genannt wird, wie zu Gadames (Daumas 172) und zu Nefsa in Tunisien (Daumas 199). G.

d) Vogel's Bemerkungen über die Vegetation der Gegend um Kufa und südsüdöstlich davon bis zum 9° 30' nördl. Br. (Bonplandia, 15. Januar 1855.)

... „Man sagt, „Kufa“ habe seinen Namen von dem in Kanuri so genannten Baum *Adansonia digitata*. Ist das der Fall, dann heißt es so wie „*lusus a non lucendo*“, denn der Baobab kommt nirgends in Bornu vor und geht sicher nicht weiter östlich, als bis zum 12. Grade ¹⁾. Die einzigen Exemplare, die ich davon gesehen, stehen hier in einem Hofe und sind nicht über 15' hoch, noch mehr als 18" dick. Man pflanzt sie hin und wieder ihrer Blätter wegen an, die als Gemüse gegessen werden.

Ein prachtvoller Baum, der am See von Tuberi ungeheure Wäl-

der bildet, ist die „Delebpalme“ (wie sie in Nubien genannt wird). Das Laub ist fächerförmig, sehr ähnlich dem der Doompalme, nur größer und von lebhafterem Grün. Der Stamm ist glatt ²⁾ und spaltet sich nie, die Früchte wiegen etwa 4—5 Pfd., sind 8—9" lang und 6—7" dick, oval, dunkelgelb, bestehend aus einem äußerst dichten faserigen Gewebe, in welchem 3 Kerne eingehüllt sind (es finden sich solche in der Kiste mit Pflanzen und Steinen, die mit derselben Gelegenheit, welche ihren Brief befördert, von Kufa abgehen wird, für Sir W. Hooker). In diesem Gewebe ist ein etwas bitterlich, aber sonst höchst angenehm schmeckender dicker Saft, der an Geschmack und Geruch stark an Ananas erinnert. Die Bäume sind gewöhnlich nicht höher als 40' mit einer überaus dichten und schönen Blätterkrone. (Wenn ich nicht irre, sagt Ruffegger, der diese Palme in Senâr fand, so ist sie noch nicht beschrieben) ³⁾.

Daß meine Pflanzensammlung nicht sehr reich ist, liegt daran, daß ich 3 Monate nach der Regenzeit hier eintraf und meist nur verbrannte Ueberreste vorfand. Außerdem ist die Umgegend von Kufa äußerst arm an Pflanzen aller Art; so weit das Auge reicht in der trostlosen staubigen Ebene nichts, als die ungeschickten und ungraziösen Büsche von *Asclepias gigantea* ⁴⁾.

Während der Expedition war das Sammeln mit vielen Schwierigkeiten verknüpft; ohne Bedeckung konnte man sich meistens nicht weit vom Lager entfernen, da die Musgo hinter jedem Busche lauerten, und mit Begleitung war man nicht viel sicherer. So ritt ich z. B. einmal mit 30 Reitern aus, als mein Bedienter auf einmal 6 Musgo hinter den Bäumen erblickte. Mein Schwarzer rief den Leuten zu, auf dieselben einzureiten. Geht ihr voran, erwiederte man uns, ihr habt Flinten. Und in dem Augenblicke, als wir wirklich vorangingen, ergriff mein Gefolge eiligst die Flucht und ich war mit meinem einzigen Begleiter allein den Feinden gegenüber, — ein Flintenschuß reichte indeß hin, dieselben zu zerstreuen.

Unter den von mir eingesandten Pflanzen befindet sich eine *Asclepiadea*. Ich habe auf der Etiquette zu bemerken vergessen, daß die Frucht von den Bornavi ⁵⁾ gegessen wird."

¹⁾ Dieser Auspruch ist schwerlich richtig und beruht unzweifelhaft auf einer zu geringen Kenntniß des Bornulandes, denn wenn man auch zugeben kann, daß

ſich die Adansonia bei Kufa in geringer Menge und Entwicklung vorfindet, ſo mag dies mehr auf localen Verhältniſſen beruhen, als zu der allgemeinen Folgerung berechtigen, daß das ganze Bornuland der Adansonia entbehrt. Ein Baum, deſſen Verbreitung von der Weſtküſte des Continents an, wo ihn bekanntlich der Venetianer Cà da Moſto zuerſt am grünen Vorgebirge kennen lernte und der colloſalen Entwicklung ſeines Stammes wegen ſchon anſtante (Namuſio I, 109 a), aber erſt Adanſon wiſſenſchaftlich hier zu unterſuchen Gelegenheit hatte, allmählig durch die ganze tropiſche Zone Afrika's bis zum Blauen (Cailliand III, 292; Werne 115) und Weißen Nil (Werne 116, 117) erforſcht worden iſt, wird in Bornu nicht fehlen, und zwar um ſo weniger, als die Exiſtenz der Adanſonien noch am Weſtrande Bornu's mit Beſtimmtheit nachgewieſen worden iſt, und die klimatiſchen und Bodenverhältniſſe dieſes Landes keinen Grund abgeben, deren Vorſommen darin zu bezweifeln. Clapperton fand nämlich bei ſeiner erſten afrikanischen Reiſe in dem nur wenige Tagereifen weſtlich von Kufa etwa unter dem 11.—12. Grade öſt. Br. Gr. gelegenen Lande der Bediten oder, wie ſie Koelle muthmaßlich richtiger nennt, der Bédō (African native literature p. 81, 210) einen von den Einwohnern Kufa genannten Baum, welcher nach ſeiner ziemlich umſtändlich Beſchreibung (Denham II, 11—12) nur die Adansonia oder der Baobab (*Adansonia digitata*) ſein konnte. Wirklich erklärte ihn auch der berühmte Botaniker Rob. Brown in dem botaniſchen Anhange zu Denham's Werk ausdrücklich dafür (II, 232). Da nun die Bédō's heidniſche Bornuer ſind (The Bedites, an ancient race of native Bornuese, who have not embraced islamism and who occupy an adjoining country. Koelle a. a. D. 210) und die Bornuſprache reden, ſo lag die Vermuthung allerdings ſehr nahe, daß der Name der Hauptſtadt Bornu's von dem Bornunamen der Adansonia abzuleiten ſei. Clapperton that dies ſelbſt zwar nicht, dagegen habe ich nicht angeſtanden, eine ſolche Ableitung für wahrſcheinlich zu halten (Berl. Monatsber. IX, 345) und neuerdings iſt dies wieder durch Koelle, der viel Gelegenheit hatte, von Bornuern Kunde über ihr Land einzuziehen, geſchehen. (Kuká or Kugá a large kind of tree, often called monkey apple [d. h. Affenbrodbaum] from which doubtless the town Kugá or Kugáwa on the lake Tsáde derives its name a. a. D. 339). Was nun die von Vogel gелеugnete Verbreitung des Baobabs in den öſtlich vom 12. Grade öſt. Br. Gr. gelegenen Strichen des tropiſchen Afrika betrifft, ſo iſt dieſe Ablengung völlig ungegründet und namentlich unzweifelhaft, daß der Baum ſehr häufig und in rieſenförmiger Größe in den Ebenen Kordofáns und in den Thälern des Nuba vom 13. Grad n. Br. an vorkommt (Ruſſegger Reiſen II, 2. S. 125, 126, 199, 330). So führte ihn ebenfalls Fresnel in den Wüſten von Kordofán und Dar Fur an (XIII, 105; XIV, 157); am Weißen Nil traf ihn Werne (Expedition 379) und nochmals in Dar Fur der Scheikh Mohaumed el Tounſy (Voyage au Darfour 330, 468), womit die neueren Erkundigungen des ſardinischen Conſuls zu Tripoli Gambarotta (Bull. de la soc. de Géogr. 4^{me} Ser. IV, 538) übereinſtimmen. Wird aber durch dieſe beſtimmten Beobachtungen die Verbreitung der Adansonie im Weſten bis zum 12° öſt. Br., im Oſten bis zum 14° 11', d. h. bis zur Hauptſtadt Dar Furs, Koberh, erwieſen, ſo wäre es in der That mehr, als auffallend, wenn es in dem zwischen beiden Punkten gelegenen ſüdmalen Striche keine Adanſonien geben ſollte, und es iſt demnach nicht ſo unwahrſcheinlich, wie unſer Reiſende annimmt, daß die Hauptſtadt Bornu's danach genannt worden iſt. Ja es dürften für dieſe Namengebung noch einige analoge Fälle vorhanden ſein, da durch mehrere neuere Berichtſtatter, z. B. durch Fresnel (XIII, 347,

347; XIV, 161, 163) und Perron (*Voyage au Onaday* 22) in die westlich von Ouaday und nordöstlich vom Filtresee gelegene Landschaft Modogo ein Volk der Kouka versetzt wird, so wie es auch südöstlich von Ouaday eine von demselben Volk bewohnte Landschaft (Dar) Kouka giebt (Perron 22), beides Namen, die zu auffallend sind, als daß man sie nicht mit dem Vornworte für die Adansonie in Verbindung bringen sollte. Freilich führt die letzte im Osten des Esad nicht überall den angeführten Vornnamen, sondern sie ist hier allgemeiner unter dem Namen Tebelby (*Voyage au Darfour* 330) bekannt, wonach unzweifelhaft die Stadt Tebaldi (Brown 573; Tebelbyeh تبالدي Voyage au Darfour 481) im Süden Dar Fur's genannt wird, wogegen Verne versichert, daß nur die Frucht des Baums den Namen Tebelbi führe (Expedition 379). Der immer (weist? G.) hohle Stamm der Adansonie dient, wenn er oben offen ist und also das Regenwasser sich darin sammeln kann, als natürliche Cisteme (Fresnel XIV, 157; *Voyage au Darfour* 467), indem er oft Wassermassen von der Tragkraft von 2, 3 — 4 Menschen enthält. Bei den Expeditionen der ägyptischen Truppen in den Ebenen um Kordofan hatten diese oft sogar kein anderes Trinkwasser, als solches (Perron *Voyage au Darfour* 467). Die Benutzung der Adansonienstämme als Cisternen ist übrigens im tropischen Afrika sehr allgemein, und sie kommt namentlich auch in Angola vor, wenn nämlich, wie höchst wahrscheinlich, der Saibondeiro, ein sehr nützlicher Baum dieser Landschaft, den Accurfo das Neves anführt (*Considerações politicas e commercias sobre os descobrimentos e possessões dos Portuguezes na Asia e na Africa. Lisboa 1830. p. 222*) wirklich eine Adansonie ist. Unrichtig dürfte es aber sein, daß nur die als Cisternen benutzten Stämme in Kordofan Tebaldi heißen, wie Fresnel hörte (Tobaldi oder Tebaldi XIV, 157). Die von Vogel endlich berichtete Verwendung der Adansonienblätter in der Haushaltung war früher schon Clapperton (Denham II, 10 — 11; Clapperton Travels 219) bekannt, indem dieser anführt, daß man die Blätter im Wädolande nach dem Regen sorgfältig sammelt, an der Sonne trocknet und mannigfach in der Küche verwendet, weil sie in Wasser gekocht ein klebriges Gallert liefern, wodurch Fleisch- und andere Saucen eine galatinsöse Consistenz erhalten. Die mit Fleisch gesetzten Blätter aßen die Wädöer als Gemüse, und sie bilden so eine gewöhnliche Speise der Eingeborenen, welcher der Reisende jedoch keinen Geschmack abgewinnen konnte. Sonst glaubt man im Wädolande, daß die Blätter und Früchte der Adansonie einige medicinische Kräfte besitzen. G.

²⁾ Ueber die Delébyalme s. das hier S. 163 — 166 Zusammenge stellte. Auffallend ist, daß unser Reisender nichts von der Verdickung der Stämme sagt, die am Tuberisee nicht stattzufinden scheint, weil er sie sonst wohl nicht unerwähnt gelassen hätte; er stimmt darin mit Boucet überein, wogegen P. Knobler gleich Ruffegger (*Reisen* II, 2. S. 192) am Weißen Nil die Verdickungen beobachtet hatte, sowie auch die von dem Herzog Paul von Württemberg am Blauen Nil zu Saba Deleb gesehene Gremplare (Martius 201) dieselbe Eigenthümlichkeit gehabt zu haben scheinen. Endlich nennt Arnaud den Delébstamm ausdrücklich nach der Mitte der Höhe verdickt (*Compte rendu le centre, Bull. de la soc. de Géogr. 2^{me} Sér. XVIII, 381*). Knoblers Schilderung (bei Fresnel XIV, 170) stimmt ganz mit der von Ruffegger und Verne überein. G.

³⁾ Ruffeggers Aeußerung steht in seinem Reiserwerke II, 2. S. 189; aber seitdem hat allerdings v. Martius, wie ich früher anführte (S. 163), dem Delé, so weit er es vermochte, seine Aufmerksamkeit gewidmet. G.

⁴⁾ Das häufige Vorkommen der *Asclepias* wurde in den östlichen Strichen der Tropenregion oft bemerkt. So erwähnte Russegger ausgedehnte Büsche davon, namentlich von *Asclepias procera*, welche die Ebenen südlich von Kordofan bedecken (Reisen II, 2. S. 120, 127, 331), ferner sagt Brown (311), daß der Uschar oder *Asclepias gigantea* in Dar Fur große Striche erfülle, und endlich fand auch Werne *Asclepias procera* abermals am Weißen Nil vor (Expedition 262, 309). G.

⁵⁾ Bornavi ist eine bisher nicht vorgekommene Form für den Namen der Bornuer, indem die bei den Arabern übliche Form *Barnàoni* ist (König im Bull. de la soc. de Géogr. 1^{re} Sér. VI, 169; Bornowy bei Denham I, 81), und die Bornuer selbst sich bekanntlich *Kanuri* (Denham I, 147) oder auch *Börnugei* (Roelle a. a. O 271) nennen. G.

2. A. Petermann: Die neue Niger-Expedition.

Gotha, den 9. Februar 1855.

Als Dr. Barth im Sommer 1851 bei seiner bekannten Reise von Kufa nach Abamaua weit in das Innere Afrika's vordrang, entdeckte er einen großen mächtigen Strom, nach Westen, anscheinend dem Kowara zufließend. Diese Entdeckung schilderte er in seiner damaligen Depesche an die englische Regierung in folgenden Worten:

... Aber der wichtigste Tag in allen meinen langjährigen afrikanischen Wanderungen war der 18. Juni, an welchem Tage ich den Fluß *Venué* erreichte, an dem Punkte, wo sich ein anderer Fluß, der *Faro*, mit ihm vereinigt. Seit ich Europa verlassen, habe ich keinen so großen und mächtigen Strom gesehen, denn der *Venué*, welches so viel heißt, als die Mutter der Gewässer, ist eine halbe englische Meile breit und 9 Fuß tief in der trocknen Jahreszeit &c. &c.

Nach unserem damaligen Erachten war es keinem Zweifel unterworfen, daß dieser neuentdeckte Fluß *Venué* der obere Lauf des in den Kowara abfließenden *Tschadda-Flusses* sein müsse, und daß er, vermöge seiner unzweifelhaften Schiffbarkeit, einen natürlichen Pfad bilde, welcher das große Innere Afrika's der europäischen Civilisation und Gesittung erschließen und zum ersten Male zugänglich machen würde. Denn nur ein schiffbarer Fluß kann es sein, der uns sicher, rasch und leicht genug durch die klimatisch so gefährlichen Küstenländer in die großen, fruchtbaren und gesunden Länder Inner-Afrika's bringen wird. Ohne eine solche natürliche Wasserstraße würde uns der Kern dieses Continents wohl ewig fern, und die Millionen seiner Einwohner dürsten in dem Elend ihres Heidenthums und ihrer Sklaverei bleiben. Aber der

Nil, der Kowara, der Congo und alle übrigen Flüsse Afrika's haben die Schiffe der Europäer bisher durch ihre Cataracten und Untiefen zurückgeschreckt.

Schon vor länger als zwei Jahren brachten wir daher den Plan einer Dampfboot-Expedition in den ersten englischen Blättern öffentlich in Vorschlag, in Folge dessen auch eine solche von dem um Afrika so verdienten Macgregor Laird organisiert und von der englischen Regierung und dem Parlament genehmigt wurde. Ein Dampfboot wurde eigends zu diesem Zwecke construirt, und verließ Ende Mai des vergangenen Jahres England, auf das Sorgsamste ausgerüstet und mit Eingeborenen bemannt, die von 12 Europäern geleitet waren. — Am 3. dieses Monats nun ist die Expedition glücklich nach England zurückgekommen nach einer über alles Erwarten günstigen Reise, deren Resultate unsere Vermuthungen vollkommen bestätigten.

Die Plejade, so ist der Name des Explorations-Schiffes, war, nachdem sie auf der Insel Fernando Po ihre Vorbereitungen getroffen, Anfangs Juli das Kowara-Delta hinauf gedampft, gelangte bis in die Nähe der unweit des Venué gelegenen Hauptstadt Adamaua's, Zola genannt, und war am 7. November in Fernando Po wieder angelangt. Sie ist demnach, nach einer Abwesenheit von Europa von 8 Monaten, im Ganzen 250 englische Meilen weiter in's Innere Afrika's vorgedrungen, als je zuvor ein europäisches Schiff. Die von Barth gemachten Entdeckungen liegen weiter nach Westen, als er sie angegeben hatte, was mit den bisherigen astronomischen Beobachtungen des Dr. Vogel genau übereinstimmt. Die Eingeborenen zeigten sich überall gutmüthig und zum freundlichen Verkehr geneigt.

Das ungemein wichtige Resultat dieser Expedition bestände also erstens darin, daß es sich durch die vollständige Aufnahme des Flusses Tschadda-Venué erwiesen hat, daß man nunmehr von einem englischen Hafen aus in etwa sechs Wochen in das Herz Afrika's gelangen kann. Zweitens, was noch unendlich viel wichtiger ist, daß man eine solche Reise ohne Gefahr, den verrufenen schädlichen klimatischen Einflüssen des tropischen Afrika's zu erliegen, zurücklegen kann. Denn von der gesammten Mannschaft, 66 an der Zahl, ist auch nicht ein Einziger gestorben, und Krankheit ist nur in geringem Maße vorgekommen, obgleich der Aufenthalt in den Flüssen 118 Tage betrug,

welches mehr als doppelt so viel Zeit ist, als einige der früheren Niger-Expeditionen gebrauchten, bei denen bekanntlich fast die gesammte Mannschaft dahin starb.

„Jetzt“, so schreibt unser Berichterstatter, der die meisten Verdienste um die Organisation dieser Expedition hat, „haben wir endlich einen practicablen Weg nach Inner-Afrika angebahnt, welcher die Gefahren und Schwierigkeiten afrikanischer Erforschung und Regeneration ungeheuer vermindern und eine neue Aera bilden wird in der Geschichte dieses Erdtheils.“

Neuere Kunde von Dr. Barth und Vogel, als wir schon mitgetheilt haben, hat die Expedition nicht mitgebracht, aber es ist erfreulich und interessant zu erfahren, daß, als die in dem jüngst erschienenen offiziellen Bericht der Expedition enthaltenen Portraits der Reisenden den Eingeborenen gezeigt wurden, dasjenige des Dr. Vogel von denselben sogleich erkannt wurde.

Gumprecht.

Druckfehler und Verbesserungen.

Im dritten Bande:

Seite 68 Zeile 6 v. u. Hinter d'Anville ist nicht einzuschieben.

Im vierten Bande:

Seite 254 Zeile 8 v. u. lies *Adansonia digitata* statt *Adansonia digitati*.

= 389 = 8 v. u. lies *Noch* statt *Nach*.

= 396 = 16 und 17 v. o. lies *Dolerit* statt *Dolerit*.

= 445 = 4 v. o. lies *Buvry* statt *Burry*.

= 445 = 18 v. o. lies *Fomento* statt *Tomento*.

= 446 = 25 v. o. lies *feito* statt *setio*.

Im fünften Bande:

Seite 53 Zeile 9 v. o. ist nach dem Worte *Venetianer* der Name dieses Mannes
Marino Sanuto ausgelassen.

= 124 letzte Zeile v. u. lies I, 266 statt II, 226.

= 125 in der Ueberschrift lies III. statt II.

= 331 Zeile 11 v. u. lies *Eaton* statt *Eton*.

= 527 Zeile 11 v. o. lies *d'Escayrac de Lauture* statt *Lantour*.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Thaddäus Eduard

Artikel/Article: [Dr. Vogel's Forschungen im Innern von Nord=Afrika und die neue Niger=Expedition 248-260](#)